

Sektion für Paläontologie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden
Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences
Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **117 (1936)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

7. Sektion für Paläontologie

Sitzung der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft

Samstag, 29. August 1936

Präsident: Prof. Dr. A. JEANNET (Zürich)

Aktuar: Dr. R. RUTSCH (Basel)

1. HERMANN HELBING (Basel). — *Zur odontologischen Charakteristik des Pseudarctos-Gebisses.*

Pseudarctos bavaricus Schlosser beruhte lange Zeit vorwiegend auf mandibularem Belegmaterial, das aus dem Flinz von Tutzing am Starnbergersee (Oberbayern) stammt, und das in der Bayrischen Staatssammlung in München aufbewahrt wird. Die einzige Grundlage, die Schlosser ausser strukturellen Besonderheiten der mandibularen Zahnreihe, zur Rekonstruktion der oberen Zahnreihe verwerten konnte, ist ein isoliert aufgehobener M_1 sup. von Häder bei Dinkelscherben (Schwaben).

Vollständigere Belege aus der Braunkohle von Goeriach (Steiermark), die das Basler Naturhistorische Museum durch Kauf einer kleinen Suite von Säugetierfossilien vor einiger Zeit erworben hat, gestatten eine präzisere Charakteristik des *Pseudarctos*-Gebisses. Das Belegmaterial umfasst ausser einer Reihe isolierter Zähne ein Maxillarfragment mit den *in situ* vorliegenden P_2 und P_3 . Alle diese Stücke sind individuell einheitlicher Natur. Die Maxillarreihe M_1 — M_3 zeigt zur Evidenz, dass Schlossers Rekonstruktion der oberen Zahnreihe der Revision bedarf. M_2 sup. ist in Schlossers Darstellung dem in der Reihe vorangehenden M_1 viel zu sehr angeglichen eingezeichnet. Der Referent legt eine neue Abbildung der molaren Maxillarreihe von *Pseudarctos bavaricus* auf Grund des Goeriacher Belegmaterials vor, aus der hervorgeht, dass sich M_2 sowohl nach Grösse der Kaufläche als auch im strukturellen Detail von dem ihm vorangehenden M_1 sehr deutlich unterscheidet.

2. JOSEF KÄLIN (Freiburg). — *Über einen neuen Crocodiliden aus dem Oligocaen von Tárrega (Katalonien).*

Siehe „*Eclogae geol. Helv.*“, vol. 29, N° 2.

3. HANS GEORG STEHLIN (Basel). — *Eine Gazelle aus dem schweizerischen Vindobonien.*

Die Synklinale von La Chaux-de-Fonds enthält einen Kern von miocänen Ablagerungen, dessen Gesamtmächtigkeit 100 m übersteigt.

Auf Grund von Säugetier-, Mollusken- und Pflanzenfunden aus dem obern Teil des Schichtenkomplexes hat man seit langer Zeit angenommen, derselbe erstreckte sich bis ins obere Vindobonien, aber nicht darüber hinaus. Ein neuer Säugetierfund, der mir vorigen Sommer durch Herrn Ph. Bourquin in La Chaux-de-Fonds zur Begutachtung übersandt wurde, schien nun — auf den ersten Blick — diese Schlussfolgerung zu widerlegen. Es handelt sich um einen Antilopenhornzapfen, welcher bei einer Strassenkorrektur am Crêt du Locle, zwischen Locle und La Chaux-de-Fonds, in einem sehr hohen Teil des lacustrischen Miocäns zum Vorschein gekommen ist. Von allen Antilopenarten, welche nach und nach aus dem Vindobonien signalisiert worden sind, weicht derselbe erheblich ab. Dagegen stimmt er mit der im europäischen Pontien weit verbreiteten *Gazella deperdita* Gervais (= *brevicornis* Roth und Wagner) in so weitgehendem Masse überein, dass man ihn zuversichtlich, wenn nicht in diese Spezies selbst, so doch in deren nächste Verwandtschaft verweisen darf. Der Hornzapfen vom Crêt du Locle schien also dafür zu zeugen, dass ein alleroberster Teil des Miocäns von La Chaux-de-Fonds in die pontische Zeit hineinreicht. Weitere Nachforschungen, die mir durch Herrn Dr. C. Gaillard in Lyon ermöglicht wurden, haben dann aber ergeben, dass der nämliche Gazellentypus in den Sammlungen des Lyoner Museums auch von der durch eine reiche Fauna als spätvindobonisch charakterisierten Fundstelle von La Grive-S. Alban (Isère) belegt ist. Die ersten Gazellen der *deperdita*-Gruppe haben also unsere Gegenden schon während des obersten Vindobonien erreicht. Es liegt kein Grund vor, an der stratigraphischen Klassifikation des Miocäns von La Chaux-de-Fonds etwas zu ändern.

4. SAMUEL SCHAUB (Basel). — *Ein neuer Muride von Timor.*

Anlässlich einer im Auftrage des Museums für Völkerkunde in Basel unternommenen Sammelreise nach der Insel Timor hat Herr Dr. A. Bühler in einem Abri bei Nikiniki, inmitten einer neolithischen Kulturschicht, Reste eines riesigen Muriden gefunden, der offenbar einem bisher unbekanntem Genus angehört. Die neue Form, *Coryphomys Bühleri*, übertrifft den grössten bisher bekannt gewordenen Murinen, *Mallomys hercules* Ths., nicht nur in der Länge der Backenzahnreihe, die bei der Typusmandibel 19,8 mm beträgt, sondern auch in der Differenzierung des ersten unteren Molaren. Die Krone dieses Zahns besteht aus einem unpaaren Hügel am Hinterende, 3 Paaren von Haupthügeln und einem weiteren Paar kleiner Hügel, das ähnlich wie die kleine Hügelknospe von *Apodemus* das Vorderende des Zahns bildet, aber noch einen Schritt weiter differenziert ist.

Das Alter des neuen Murinen lässt sich noch nicht mit Sicherheit bestimmen. Die wenigen, in der Kulturschicht gefundenen Haustierreste scheinen zwar dafür zu sprechen, dass es sich um eine sehr junge, wahrscheinlich sogar subfossile Form handelt, doch ist die Möglichkeit eines pleistocänen Alters von *Coryphomys* nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Die Erhaltungsart der wenigen Reste deutet darauf

hin, dass sie eventuell auch aus einer ältern Höhlenablagerung stammen könnten und durch sekundäre Verlagerung in die neolithische Kulturschicht geraten sind.

5. SAMUEL SCHAUB (Basel). — *Über einen neuen Fund von Megatherium (? Paramegatherium) Rusconii Schaub aus Venezuela.*

Der Referent hat 1931¹ von der Fundstelle Agua viva del Totumo (s. ö. Barquisimeto, Venezuela) Knochen einer von *Megatherium americanum* verschiedenen *Megatherium*species signalisiert und auf Grund dieser Materialien 1935² *Megatherium (? Paramegatherium) Rusconii* aufgestellt. Im verflossenen Jahre ist es Herrn Dr. Wiedenmayer gelungen, eine weitere venezolanische Fundstelle pleistocäner Säugetiere zu entdecken und auszubeuten. Die Lokalität liegt im Bezirk Colina des Staates Falcón, bei Guaybacoa und wird als Quebrada Ocando bezeichnet. Unter den bisher geborgenen Belegen, die durch Herrn Dr. H. Kugler dem Basler Naturhistorischen Museum geschenkt worden sind, befinden sich Bruchstücke von Mandibeln und Extremitätenknochen, die zu *Megatherium Rusconii* gehören. Sie zeigen, dass diese Art im Querschnitt der Unterkieferzähne und im Bau des Mandibelkörpers, dem der nach unten gerichtete Fortsatz fehlt und dessen Symphyse kurz ist, von *Megatherium americanum* abweicht. Die 1935 für Metacarpale III und Femur festgestellten Merkmale werden durch Fundstücke von der neuen Lokalität bestätigt.

6. EDUARD GERBER (Bern). — *Demonstration von Aceratherium-Resten aus dem Aquitanien des Wischberges bei Langenthal.*

Siehe „*Eclogae geol. Helv.*“, vol. 29, N° 2.

7. ALPHONSE JEANNET (Zurich). — *Encore Lanieria Lanieri (d'Orb.) Cotteau.*

Cet Echinide du Crétacé supérieur de Cuba n'est connu jusqu'il y a peu d'années que par quelques exemplaires. Grâce aux riches matériaux récoltés par M. le Dr Tschopp (188 ex.), conservés au Musée d'Histoire naturelle de Bâle, il a été possible de faire une étude très détaillée de ce fossile. Hawkins et Lambert ont cru reconnaître deux formes différentes attribuées l'une au genre *Lanieria*, l'autre à *Coenholectypus* d'Hawkins devenu *Hawkinsia* Lambert. Dans le premier, les zones ambulacraires sont composées de primaires et de demi-plaques alternant de 3 en 3. Dans le second, les zones porifères sont simples, composées toutes de primaires en dessus de l'ambitus ou sur toute la hauteur de la zone. Nous avons observé des échantillons intermédiaires, dans lesquels apparaissent quelques demi-plaques intercalaires disposées sans ordre au-dessus de l'ambitus, dans

¹ Siehe diese „Verhandlungen“, 112. Jahresversammlung, S. 326.

² Schaub, S., Säugetierfunde aus Venezuela und Trinidad. Abh. Schweiz. Pal. Gesellsch. Vol. LV, 1925.

le voisinage de l'apex. On peut en conclure qu'il n'y a pas lieu de distinguer deux genres différents, mais que l'on se trouve en présence d'une seule et même espèce avec généralement des zones porifères composées passant à d'autres à zones porifères simples, ne constituant qu'une variété. De nouvelles observations ont été faites sur l'apex, le péristome et le périprocte. Il y a lieu principalement de faire remarquer que le péristome n'est pas circulaire, mais subdécagonal, muni de scissures obtuses. Des échantillons usés ont fait apparaître la section d'une ceinture pérignatique. Nous pensons avec M. Lambert que l'on peut classer le genre *Lanieria* parmi les *Conulusidae*.

8. SAMUEL SCHAUB (Basel). — *Über das Genus Megalovis und seinen Nachweis in Ostasien.*

Das Cavicorniergenus *Megalovis* ist vom Referenten 1923 auf Grund von Schädel- und Gebissmaterialien von Senèze (Haute-Loire) aufgestellt worden.¹ Es konnte bisher nur an diesem Fundort nachgewiesen werden und schien dem auvergnatischen Oberpliocän eigentümlich zu sein. Über seinen Gliedmassenbau konnten keine präzisen Angaben gemacht werden. In systematischer Hinsicht schien es sich um einen abseits stehenden Vertreter der Schafgruppe zu handeln, der in einem ähnlichen Verwandtschaftsverhältnis zu dieser steht wie der Moschusochse. Neue Fundstücke von Senèze haben nun aber gezeigt, dass die Verwandtschaft mit den Schafen sehr fraglich ist. Die Gestalt der nunmehr bekannten Hornzapfen lässt eine solche Deutung nicht mehr zu, und ausserdem hat sich herausgestellt, dass ein seinerzeit unter Vorbehalt *Megalovis* zugeteiltes Schädelfragment nichts mit dieser Form zu tun hat, sondern einem echten Schaf angehört. *Ovis spec.* ist damit zum erstenmal im europäischen Oberpliocän nachgewiesen und in der Faunenliste von Senèze nachzutragen. Ein weiterer Grund, *Megalovis* eine besondere Stellung innerhalb der Cavicornier anzuweisen, ist der Bau der Extremitäten, von denen die vordere in ihren Hauptabschnitten vorliegt. Die Knochen sind, im Gegensatz zu denjenigen der übrigen Cavicornier von Senèze, schwer und plump gebaut. Der Metacarpalcanon ist 200 mm lang, seine Breite beträgt beinahe $\frac{1}{3}$ dieser Länge.

Die Kenntnis der Extremitäten erlaubt nun auch, das Genus *Megalovis* wenigstens mit Vorbehalt im ostasiatischen Pliocän nachzuweisen. An zwei chinesischen Fundstellen, in Nihowan (n. ö. Peking) und in Yang-Shao-Tsun (Honan) sind Oberkiefergebisse und Metacarpalcanons gefunden worden, die mit den entsprechenden *Megalovis*belegen von Senèze weitgehend übereinstimmen. Es handelt sich anscheinend um zwei verschiedene neue Arten, deren generische Zugehörigkeit zu *Megalovis* nur deshalb nicht mit Sicherheit behauptet werden kann, weil vorderhand ihre Hornzapfen noch nicht bekannt sind. Auf alle Fälle handelt es sich aber um Cavicornier aus der nächsten Verwandtschaft von *Megalovis*

¹ Schaub, S. Neue und wenig bekannte Cavicornier von Senèze. „*Eclogae geol. Helv.*“ XVIII, 1923.

und nicht, wie Teilhard und Piveteau¹ angenommen haben, um einen Ovibovinen.

9. ROLF RUTSCH (Basel). — *Ein Fall von Einregelung bei Mollusken aus dem Vindobonien des bernischen Seelandes.*

Siehe „Eclogae geol. Helv.“, vol. 29, N° 2.

10. BERNHARD PEYER (Zürich). — *Über Clarazia schinzi und Hescheleria rübeli, zwei neue Reptilgattungen aus der Tessiner Trias.*

Kein Manuskript eingegangen.

11. ALPHONSE JEANNET (Zurich). — *Sur un Diplocidaris marocain (présentation).*

Parmi les matériaux échinologiques du Dogger communiqués par la Soc. chérifienne des pétroles à Rabat (Maroc), se trouve un gros *Diplocidaris* complet, mais dont le test est plus ou moins éclaté. Les contours de l'apex y sont conservés. L'espèce est voisine de *D. Etalloni* de Lor. du Rauracien d'Europe.

¹ Teilhard de Chardin, P. et Piveteau, J., Les mammifères fossiles de Nihowan. Ann. de Paléontologie XIX, 1930.